Zeitschrift: Pädagogische Blätter: Organ des Vereins kathol. Lehrer und

Schulmänner der Schweiz

Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz

Band: 19 (1912)

Heft: 52

Artikel: Aus einer Lehrer-Versammlung

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-540443

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Wort im zwanzigsten Jahrhundert: nicht ohne ein gewisses Gruseln! Ein "Glück", daß keine Jesuiten hier sein dürfen, sonst bekame man den Schlotter! Und bas ware auch unangenehm!

Der O Korrespondent der "Lehrerzeitung" möge sich gesagt sein lassen, daß Herr Erz. Rat Viroll der Lehrerschaft mindestens so wohl gewogen ist, als Herr Red. Flückiger. Er könnte auch wissen, daß, was die Ersahrung anbelangt, Herr Red. Flückiger allest an der Seminars debatte beteiligten Rednern nachsteht, nicht nur wegen seines kurzen Aufsenthaltes in unserm Kanton, sondern auch seiner Jugend wegen. Und was die modernen Erziehungssätze anbelangt, ist noch lange nicht ales der Meinung des O Korrespondenten, nicht einmal alle seine Parteigenossen.

—li—

Aus einer Sehrer-Berfammlung.

Den 10. November 1912 hielt der Lehrerverein für den Schulbezirk St. Pölten Sitzung. Gegen 100 kath. Lehrer und Lehrerinnen waren beisammen. Auch hohe Ehrengäste stellten sich ein. Wir zitieren 2 Punkte.

1. Fachlehrerin Tomicet aus Wien sprach über den Lehrerinnenzölibat und über die Gehaltsverhältnisse der Lehrerinnen. Es sei unvereinbar, ein Willfürakt, ten Lehrerinnen Wiens die Cheschließung zu
gestatten, den Lehrerinnen auf dem Lande sie aber zu verbieten. Es
ist dies ein Eingriff in das Naturrecht der Frau.

Wenn die Lehrerin aus freier Wahl und idealer hingabe an ihren Beruf sich zur Chelosigkeit entschließt, so ist das ganz etwas anderes. Nie aber darf ein Gesetz das natürliche Recht der Persönlichkeit einschränken. Auch in den Gehaltsansätzen sind die Lehrerinnen den Lehrern gegenüber im Nachteile. "Gleiche Arbeit, gleicher Lohn", dieser Forderung der sozialen Gerechtigkeit dürste sich kein Sozialpolitiker versichließen. Die Referentin bittet die Lehrerinnen, in dem Kampse um ihre gerechte Forderungen einig zu sein. Nur durch ein einiges Borgehen sonne der Sieg errungen werden. (Brausender Beifall.)

Reicheratsabgeordneter Wohlmeher gab eingangs seiner Rede seiner Freude Ausdruck, einmal in einer Lehrerversammlung sprechen zu können. Er erklärte sich bedingungslos für eine Regulierung der Lehrergehälter. Er verwies darauf, daß die christlich=soziale Partei im Gegensatz zu den freisinnigen Landlagsmajoritäten der Alpen- und Sudetenländer bereits zweimal die Lehrergehälter reguliert habe; die Lehrerschaft möge in der maßvollen Weise, wie sie bis jest den Gehaltskampf geführt

habe, weiterarbeiten. Insbesondere mogen die Lehrer die Abgeordneten mit brauchbarem Material verforgen. Bei ber Butgetbebatte für 1913 werbe auch über Gehaltsangelegenheit ein Beschluß gefaßt werben. werde mit den Abgeordneten, die gleich ihm eine Regulierung der Lehrergehälter wollen, im Rlub ber Landgemeindenvertreter Die Intereffen ber Lehrerschaft verfechten. "Wir wollen nicht, baß biejenigen, die unsere Rinder erziehen, Not leiden. Bas notwendig ift, muß geschehen, und ich bin der Ueberzeugung, daß die Lehrerschaft mit dem heutigen Behalte ihr Austommen nicht findet. Sie brauchen durchaus nicht peffimistisch in die Butunft zu bliden. Die Gefahr ift nur, daß der Raditalismus ber liberalen Lehrer ein Entgegensommen erschwert. Landgemeindevertreter laffen fich nur durch Grunde, nie aber durch Beleidigungen überzeugen. Bedenken Sie auch, daß viele Abgeordnete bor ihren Bahlern einen harten Stand haben. Roch einmal: arbeiten Sie wie bisher weiter, fo wird ber Erfolg Ihnen sicher fein." (Großer Beifall.)

Unknüpfend an dieses lettere Votum fand nachstehende Resolution einstimmige Unnahme:

"Die am 10. Navember in St. Pölten tagende Vollversammlung des Lehrervereins für den Schulbezirk St. Pölten konstatiert mit Bedauern, daß die Landlehrerschaft in ihren Gehaltsbezügen im Vergleiche mit den Lehrern Wiens ganz ungerechtsertigt stark zurückgesetzt erscheint. Es bezieht heute ein Lehrer in Wien mit 11 Dienstjahren denselben Gehalt, den ein Landlehrer mit dem 35. Dienstjahre ausbezahlt erhält.

Die Landlehrer empfinden diese Zurucksetzung auf das Bitterste; sie leisten dieselbe Arbeit, leben in demselben Aronlande und unter vielssach härteren Lebensbedingungen, auch verursacht ihnen die Ausbildung ihrer Kinder unverhältnismäßig höhere Kosten. Zudem steigen die Preise der Lebensmittel stetig, weshalb es dem Lehrer auf dem Lande nicht mehr möglich ist, eine seinem Stande entsprechende Lebenshaltung zu sühren, und sei sie auch noch so bescheiden.

Die Lehrerschaft appelliert daher an das Gerechtigkeitsgefühl aller maßgebenden Faktoren, diesem die Lehrerschaft auf das Tiefste verletzen, den Zustande ein Ende zu bereiten und die Landlehrer in ihren Bezügen, ausgenommen das Quartiergeld, mit den Lehrern Wiens gleichzustellen."

Reisebüchlein und Reisekarten sind zu beziehen bei Jehrer Aschwanden, Zug. Man bestelle schon im Januar.